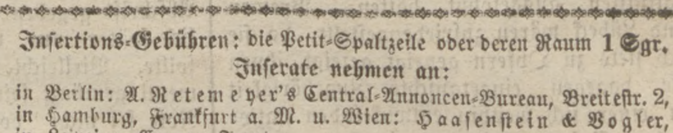
4 Jahrgang. Nr. 175. Nr. 175. 4. Jahrgang

Danzig, Dienstag, den 30. Juli 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr. Monats-Abonnements 12½ Sgr.

Mit Gott für König und Vaterland

SUUM CUIQUE



West-Preußische Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

Ems, 28. Juli. Ihre Majestäten wohnten heute einem von dem Kölner Männergesangverein im Kursaale gegebenen Concerte bei. Am Dienstag wird der König sich nach Wiesbaden begeben, wo Parade, Galadiner und Festvorstellung im königl. Theater Statt finden wird. Am Mittwoch Abend gedenkt Se. Majestät hierher zurückzukehren. Die Abreise nach Ragatz soll nach den bisherigen Dispositionen am 5. August erfolgen, der Aufenthalt daselbst bis zum 24. August dauern.

Wien, 29. Juli. So eben ist die große Revue zu Ehren des Sultans beendigt. Dieselbe schloß mit einem größerem Artillerie-Manöver im Feuer. Der Kaiser und der Sultan wurden von der sehr zahlreichen Volksmenge lebhaft begrüßt.

Wien, 29. Juli. Gestern empfing der Sultan eine Deputation des Wiener Gemeinderathes und erwiderte einige freundliche Worte auf die Ansprache des Bürgermeisters. Später fand der Empfang der Minister Beust, Taaffe, Becke, John, des Erzbischofs Rauscher, der Präsidenten der beiden Häuser des Reichsraths, der fremden Gesandten und der Generalität statt, welche letztere durch den Erzherzog Albrecht vorgestellt wurde.

Triest, 29. Juli. Die Königin von Belgien und die Kaiserin Charlotte reisen heute Abend nach Wien ab.

Paris, 29. Juli. Der „Moniteur" enthält folgende Note: Verschiedene auswärtige und französische Journale veröffentlichen als in der Wahrheit begründet Angaben, welche von der Art sind, um Unruhe und Besorgniß in die Operationen des Handels und der Industrie zu bringen. Man versichert wiederholt, daß unsere auswärtigen Beziehungen gespannt sind und zu der Vorahnung eines mehr oder weniger nahen Conflictes berechtigen. Um diese Angaben wahrscheinlich zu machen, meldet man die Errichtung zweier Lager und andere militärische Vorbereitungsmaßregeln und behauptet, die Armeestärke habe dieselbe Höhe, welche sie gegen Ende April erreicht hatte. Diese der Begründung entbehrenden Gerüchte können ihre Entstehung und ihre Ausbreitung ausschließlich feindseligen Leidenschaften, interessirten Speculationen und einer bedauerlichen Leichtgläubigkeit verdanken. Die Wahrheit ist, daß die Regierung sich keiner diplomatischen Frage gegenüber befindet, die von der Art wäre, um ihre friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den verschiedenen Mächten zu modifiziren. Das Florentiner Cabinet hat die energischsten Maaßregeln ergriffen, um die päpstliche Grenze gegen jeden Angriff zu schützen. Die Convention vom 15. September wird entschlossen ausgeführt werden. — In Frankreich wird kein neues Lager errichtet werden. Die Jahrgänge von 1860 und 1861 sind seit dem 1. Juni vollständig in die Heimath entlassen worden. Die active Armee ist allein zusammengesetzt aus den vier Jahrgängen von 1862, 1863, 1864 und 1865. Der Jahrgang von 1866 wird Ende August einberufen werden, allein es ist die Absicht der Regierung, zu derselben Zeit den Jahrgang von 1862 zu entlassen. Auch vom 1. September ab also wird die active Armee wie gegenwärtig nur vier Jahrgänge von den sieben dienstpflichtigen in sich begreifen. Der Pferdebestand ist zwar in Folge der im April Statt gehabten Ankäufe merklich erhöht worden, allein das Kriegsministerium ist entschlossen, 8—10,000 Pferde bei Ackerbauern einzustellen. Die Regierung hat das Vertrauen, daß so präcise Erklärungen, wie die vorstehenden, die Beunruhigung, welche sich der öffentlichen Meinung hätte bemächtigen können, zerstreuen werde.

Florenz, 28. Juli. Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung des Kirchengütergesetzes. Die gesammte Vorlage wurde mit 204 gegen 58 Stimmen angenommen.

Kopenhagen, 29. Juli. Die Reise des französischen Handelsministers, Béhic, hat keinen öffentlichen Charakter. Herr Béhic ist heute nach Malmö abgereist und besucht demnächst Schweden und Norwegen.

In- und Ausland.

Nachdem der halbofficielle „Abend-Moniteur" am Sonnabend bereits präludirt hatte, enthält heute der officielle große „Moniteur" eine Note, die noch viel energischer den beunruhigenden Zeitungsgerüchten entgegentritt, und ausdrücklich erklärt, daß keine diplomatische Frage vorliegt, welche die Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Cabineten trüben könnte, und über Mannschafts- und Pferdebestand der Armee die bündigsten und beruhigendsten Auskünfte giebt. (Vergl. Tel. Dep.)

Die Nordschleswigsche Frage ist in dieser Moniteurnote zwar nicht besonders erwähnt, doch war dieser dafür die Note des kleinen „Moniteur" ausschließlich gewidmet. Zugleich erfahren wir auch, daß nicht einmal eine Abschrift der Depesche an den französischen Vertreter am Berliner Hofe von demselben nach der Vorlesung zurückgelassen worden ist, so daß der Charakter der bloßen Instruction, die vertraulich mitgetheilt wurde, außer allen Zweifel ist.

Auch der auswärtigen franzosenfreundlichen Presse, wozu in erster Linie die Londoner „Post" gehört, scheint Ordre zugegangen zu sein, die Tonart zu wechseln.

Brüsseler Briefe berichten, daß in dortigen orleanistischen Kreisen — natürlich nur Affiliationen der entsprechenden Cirkel in Paris — das Gerücht mit großer Bestimmtheit auftritt und sich erhält, der König Wilhelm von Preußen habe von seinem Besuche in Paris die Ueberzeugung heimgebracht, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen unvermeidliche Nothwendigkeit geworden sei. Er habe diese seine Ansicht auf der Durchreise durch die belgische Hauptstadt dem Könige Leopold II. nicht nur nicht verhehlt, sondern denselben noch ganz besonders auf die geographische Lage des Königreichs aufmerksam gemacht, die es nothwendig erscheinen lasse, daß Belgien sich über gewisse militärische Vorkehrungen, Organisationen ꝛc. alsbald mit Preußen verständige. Diese ganze Kette von Angaben beruht auf einer kaum verkennbaren Mischung von Lüge und Wahrheit. Zunächst ist authentisch, daß die Eindrücke, die König Wilhelm seiner Zeit von der pariser Reise mit zurückgebracht, den oben angegebenen gerade entgegengesetzt waren; ja, daß der persönliche Verkehr mit dem Kaiser Napoleon und seiner Umgebung den König von Preußen nur durchaus in der friedlichen Gesinnung zu bestärken vermocht hat, die ihn beseelte, ehe er sich zu jenem Besuche anschickte. Ferner aber darf der Inhalt der Unterredung Wilhelm's I. mit Leopold II. in Brüssel um so mehr als ein Erzeugniß üppiger Phantasie orleanistischer Staatsmänner außer Dienst angesehen werden, als der angeblich darin beantragte. Ideen-Austausch über militärische Organisation, resp. eine Verständigung über vertheidigungsweise Vorkehrungen ꝛc. einen Gegenstand betroffen hat, welcher schon seit geraumer Zeit als eine vollbrachte Thatsache anzusehen ist. Freilich ist nicht zu übersehen, daß dieser Ideen-Austausch und diese Verständigungen, ohne sich jemals bis zu einer Convention erweitert zu haben, noch oder schon aus der Phase der luxemburger Frage her datiren, in der ein feindlicher Zusammenstoß Preußens mit Frankreich als eine sehr nahe Möglichkeit galt. Heute aber kann über Angelegenheiten der angedeuteten Natur weder in Brüssel noch in Berlin ein Zweifel oder eine Illusion mehr obwalten. Aus Paris erfährt man übrigens, daß die dortigen Regierungskreise sich mit der Idee eines ganz geeinigten Deutschlands immer mehr und mehr vertraut machen, wenn es auch schwer genug sein mag, alle die eifersüchtigen Regungen stets gleichmäßig niederzuhalten, die sich Luft machen wollen, sobald ein neuer Schritt auf der einmal eingeschlagenen Bahn der Einheitsbestrebungen kundbar wird.

Die Gegner der Neugestaltung Deutschlands seit dem Prager Frieden sind schon lange eifrig bemüht, durch Erdichtungen Argwohn in Oesterreich gegen die preußische Politik hervorzurufen und Mißmuth in Süddeutschland über die eingetretenen politischen und volkswirthschaftlichen Beziehungen zum Norddeutschen Bunde zu erregen. Die „Historisch-politischen Blätter" in München behandeln zu diesem Zwecke die Fabel von einem Bündnisse Preußens mit Rußland zur Zerstückelung Oesterreichs in so exaltirter Weise, daß man in der Darstellung wegen der argen Uebertreibungen einer Satire dieses Thema's zu erblicken geneigt wäre, wenn nicht die Ausfälle gegen Preußen und die Aufforderungen an seine Regierung, sich mit Oesterreich zu verständigen, immer wieder erinnerten, daß wir es in diesen Blättern mit einem politisch verwirrten Gemüthe zu thun haben. Die Worte unseres Dichters: „Dem Fertigen ist nie was recht zu machen, der Werdende wird dankbar sein!" finden in dem Verfahren dieser Leute eine treffende Bestätigung. Sie haben sich die deutsche Welt nun einmal nach einer bestimmten Schablone construirt und ringen verzweifelt die Hände, wenn der Strom der Geschichte einen anderen Lauf einschlägt.

Der Dumont'sche Fall hat wiederum etwas dazu beigetragen, die Sympathien Italiens für Frankreich abzukühlen, so daß an eine Allianz dieser beiden Mächte schwerlich zu denken ist. In diesem Sinne sprach sich auch kürzlich Ratazzi aus in einer Versammlung der hervorragendsten Mitglieder der Linken, indem er alle Gerüchte in Betreff einer Allianz Italiens mit Frankreich für erfunden erklärte und hinzufügte: Italien werde im Falle eines Conflictes zwischen Frankreich und Preußen die stricteste Neutralität wahren. Zu gleicher Zeit sprach sich der Minister dahin aus, daß Italien einer Insurrection innerhalb der Grenzen des römischen Gebiets nicht entgegentreten, dagegen aber jeden Einfall garibaldischer Freiwilligen verhindern werde. In Rom soll übrigens nach der „Italia" von Neapel die Gährung allgemein sein, so daß jeden Augenblick ein Ausbruch befürchtet wird. — Die Berichte, welche die Regierung von den Präfecten, Unter-Präfecten und den Localbehörden des Landes bekommt sind indessen sämmtlich optimistisch. Dieselben leugnen entschieden, daß irgendwie Anstalten getroffen oder Werbungen gemacht werden, die auf einen Einfall in's Römische deuteten. In Genua, so meldet der dortige Präfect, wären allerdings Werbungen gemacht worden; dieselben geschehen für Rechnung der argentinischen Republik, und die so Angeworbenen wären über den Mont Cenis nach Marseille gesandt worden, wo sie sich hätten einschiffen wollen. Dieser Annahme scheinen indessen andere Vorkehrungen von Seiten der Regierung nicht zu entsprechen. Vergl. Italien.]

Mit der Insurrection auf Kreta scheint es wirklich schlechter zu stehen, als wir in den letzten Tagen in Folge der einander widersprechenden Nachrichten vom dortigen Kriegsschauplatze annahmen. Die englischen Journale messen den Siegesberichten Omer Paschas vollen Glauben bei. Um so mehr tritt jetzt die Frage über das Schicksal der Besiegten in den Vordergrund. Der „Daily Telegraph" wiederholt seine Ueberzeugung, daß die Kreter eine locale Selbstregierung aus der Hand des Sultans erhalten würden. So weit geht die „Times" in ihren Hoffnungen nicht. Aber sie zollt dem von der Handvoll Insurgenten bewiesenen Heroismus alle Anerkennung. Die englische Regierung habe zwar den Feldzug der Türken nicht durch eine diplomatische Action unterbrechen mögen, welche den Aufstand direct ermuthigt und verlängert haben würde, aber sie dürfe jetzt mit Fug und Recht einschreiten, um den Flüchtigen das Recht zur Heimkehr und die Abstellung der Beschwerden zu erwirken, welche der Grund oder Vorwand des Aufstandes gewesen sein mögen. Die Lage der Besiegten sowohl daheim wie im Auslande sei eine höchst jammervolle und verdiene alle mögliche Linderung. Wenn man gehofft hatte, daß der Sultan bei seiner Anwesenheit in Paris sich bereit erklären würde, Kreta an Griechenland abzutreten, so erfährt man jetzt, daß er dem Kaiser Napoleon grade das Gegentheil erklärt und sich ausdrücklich geweigert hat.

Preußen. □ Berlin, 27. Juli. (Original-Correspondenz.) Die Conferenz der aus Hannover berufenen Vertrauensmänner wird nun am Montag, den 29. d. Mts. durch den Herrn Minister des Innern eröffnet werden, welcher auch die Leitung derselben übernommen. Als Beistände des Präsidenten fungiren die Geh. Räthe v. Wolff, v. Nordenflycht und der Reg. Rath Küster (aus Hannover. — Die neue Eintheilung der Landwehr-Bezirke, zu welcher die Regierung zu schreiten sich veranlaßt fand, wegen Vermehrung der Bevölkerung und auch entstandenen Zuwachses an Territorien, ist ihrer Verwirklichung nahe. Die Abgrenzung hat stattgefunden, sie liegt im Stadium der Allerhöchsten Entscheidung. Was nun die Eintheilung selbst betrifft, so wurden die Oberpräsidenten beauftragt, die besonderen Vorbereitungen zu treffen, welche rücksichtlich der Bataillons- und Compagnie-Bezirke erforderlich sind. — In den neuen Landestheilen spricht sich im Ganzen eine große Zufriedenheit mit den neuen Verhältnissen aus. Die darüber in der Presse verbreiteten Mittheilungen tragen den Stempel der Unparteilichkeit, da sie meist vom Auslande und zum Theil aus Blättern herrühren, welchen eine übertriebene Vorliebe für Preußen nicht zum Vorwurf gemacht werden kann. Zudem erhärtet sich die Lauterkeit der Quellen in dem Gleichklang der betreffenden Berichte mit ihnen dem Ursprunge nach ganz fern stehenden Mittheilungen aus den Ländern des norddeutschen Bundes. Manche Correspondenten auswärtiger Blätter werden durch ihre Betrachtungen der Zustände in den neuen Landestheilen auf eine Besprechung der deutschen Verhältnisse vermöge der Homogenität geführt, die drin gegeben ist, daß diese neuen Verhältnisse auf beiden Seiten: im neuen Deutschland nicht minder als im neuen Preußen auch zugleich als eine Verbesserung angesehen werden. Als eine Correspondenz dieser Art ist eine dem Journal des Debats aus Frankfurt a. M. zugegangene wegen des sich darin aussprechenden Tones der Ueberzeugung hervorzuheben. Der ehrliche Frankfurter hält den Einwohnern der neuen Provinzen und der Staaten des norddeutschen Bundes

eine sehr verständige Vorlesung, die vornehmlich auf den Umstand hinweist, wie gerade die ursprünglich am meisten gegen Preußen eingenommenen Gebiete, wie Hannover und Sachsen sich am ersten mit den neuen Verhältnissen ausgesöhnt hätten. Bremen und Lübeck wären zufriedengestellt, da sie sich stets zu Opfern geneigt gezeigt, ihnen die dagegen eingetauschte Zugehörigkeit zu einer sich weithin entwickelnden nationalen Gesammtheit von je her als ein überwiegender Ersatz gegolten. Hamburg, welches sich in dieser Beziehung am längsten zurückgehalten, sei dieser eminenten Vortheile durch die sich ihm in Folge der norddeutschen Neugestaltung darbietende Aussicht auf einen Freihafen inne geworden. Nassau, Kurhessen und wie der Correspondent mit ausdrücklicher Mißbilligung hinzufügt, auch Frankfurt a. M., seien noch die einzigen Staaten, in welchen Klagen über diese Opfer sich vernehmlich machen. Das Frankfurter Mahnwort erinnert daran, wie die Einwohner der letztgenannten Länder die neuen Verhältnisse früher so sehnlich herbeigewünscht, wie von dort aus das Streben nach einer Einigung Deutschlands sich dringend geltend gemacht und wie für dieses Ziel kein Opfer zu groß gewesen — damals in Worten, wie nun aber die Größe des Opfers das einzige geblieben, worauf sie ihr Augenmerk richteten, nachdem nun die Nothwendigkeit eingetreten, jene Worte durch die That zu bewähren. Rücksichtlich der für die neue Militair-Reorganisation aufzubringenden Kosten verweist der Correspondent auf das sich immer noch gegen Frankreich günstig herausstellende Verhältniß. Die in Norddeutschland 250 Thlr. für jeden Soldaten betragende Durchschnittsquote wird in Frankreich um 20%, die allgemeine Steuer nach preußischem Maßstabe berechnet, um 40% übertroffen. Womit Norddeutschland jetzt den Anfang machen solle, das habe Preußen schon durch 50 Jahre geleistet, in welchen es die militairische Schlagfertigkeit Deutschlands fast ausschließlich mit den eigenen Schultern getragen, während ihm doch auch schon damals eine gleiche Vertheilung der Lasten als ein gerechter Anspruch zur Seite gestanden. Sie komme nun erst jetzt für die übrigen deutschen Staaten zur Ausführung, worin eine Ursache zur Klage aus dem Gesichtspunkte der Billigkeit doch nimmermehr gefunden werden könne. Es lasse sich in dem Verhalten der Urheber jener Klagen, deren Ursprung nur zu augenfällig auf die Ignorirung Dessen, was den deutschen Ländern zu Statten komme und schon immer gekommen sei, zurückführen. Es sei nun aber endlich für sie die Zeit gekommen, auf beiden Augen sehen zu lernen. — In Folge der Aufhebung des Einzugsgeldes und der Bürgerrechtsgelder sind, im hiesigen Nicolaus-Bürgerhospital wesentliche Einnahmequellen versiegt, wodurch das Curatorium in einige Sorge versetzt wird, die bei ihm, wie man hört, das tief empfundene Bedürfniß erweckt hat, an den oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der wohl situirten Berliner Bevölkerungs-Klassen zu appelliren.

Preußen. □ Berlin, 29. Juli. (Original - Correspondenz.) Der Abend-Moniteur widmet dem neuesten Schritte des französischen Cabinets in Sachen Nordschleswigs ein Dementi, welches mit großer Schärfe gegen die Behauptung auftritt, daß der französische Geschäftsträger in Berlin in der erwähnten Angelegenheit vor dem Vertreter des hiesigen Cabinets eine Note vorgelesen habe. Der betreffende Artikel des Abend-Moniteur ist so gefaßt, als ob diese Behauptung von den Organen der hiesigen Regierungspresse ausgegangen sei. Ob wenn keine Note vorgelesen wurde, vielleicht etwas Anderes vorgelesen oder ob das, was nicht vorgelesen, überreicht wurde, mit einem Wort: ob hier ein Vorgang in seinem wesentlichen Bestande in Abrede gestellt werden soll, oder ob das Dementi nur die formale Seite des Vorganges im Auge hat — dies Alles bleibt ungesagt. Wenn also jemand behauptet hätte, daß eine Note überreicht worden sei, so hätte der Abend-Moniteur sein Dementi gegen ihn ebenso wirkungslos geschleudert als gegen den Urheber der Nachricht, daß eine Depesche überreicht oder vorgelesen worden; nur wer den Vorgang genau in der Weise berichtete, die das Dementi anführt, verfällt seinem vernichtenden Strahl. Wie schelmisch selbst der Moniteur zu scherzen weiß, sollte man kaum für möglich halten. Er ergreift die Blitze des Jupiter und läßt sie sich in eitel Bonbon-Knallsilber auflösen, indem er ihnen ein gegenstandsloses Ziel giebt. Von einer Note hat die preußische Regierungspresse niemals gesprochen; sie erwähnte nur einer Depesche, die hier in Abschrift gegeben worden, die indeß freilich später nur vorgelesen gewesen sein sollte. Vielleicht sollte hierauf das Dementi gemünzt sein, wenn es sagt: eine Note sei nicht vorgelesen. Man könnte hieraus folgern: es hätte eigentlich die Abgabe der Depesche auf deren bloße Vorlesung berichtigen wollen, habe aber Gründe gehabt, die Sache in dubio zu lassen und es deshalb vorgezogen, den ganzen Zusammenhang hinter das Wort „Note" zu verschanzen. Wir haben Nichts dagegen, und glauben auch ein allzugroßes Gewicht darauf nicht legen zu dürfen, ob das, was der Abend-Moniteur keine Note nennt, vorgelesen oder in Abschrift übergeben wurde. Der Schritt, den die französische Regierung damit gethan, ist in dem einen, wie in dem andern Falle eine unberechtigte Einmischung. Als solchen haben wir ihn von vornherein bezeichnet, als solchen bezeichnet ihn jetzt die gesammte Presse, die soweit sie den nationalen Standpunkt vertritt, sogar noch einen Schritt weiter geht, indem sie die französische Depesche zur nordschleswigschen Frage als eine Einmischung in eine deutsche Angelegenheit verurtheilt. Die auswärtige Presse faßt vornehmlich den Umstand in's Auge, daß die Depesche in den Zeitpunkt fiel, wo Preußen directe Verhandlungen mit Dänemark in der bestimmtesten Form eingeleitet hatte. Preußens Verfahren ließ einem Dementi nach dem Genre des „Abend-Moniteurs" keinen Spielraum. Seine Garantieforderungen traten in einer Form auf, die keinen Wortstreit über Note oder Depesche zuließen. Sie ergingen in einer Note vor den Augen der europäischen Diplomatie, welche daraus erkannte, wie es der preußischen Regierung ein voller Ernst mit der Verständigung sei, die sie Dänemark angeboten. Der Schritt der französischen Regierung war offenbar auf die eyderdänische Partei berechnet. Die dänische Regierung würde sich weit eher dazu entschließen, sich mit Preußen zu verständigen, wenn ihr nicht die Schwierigkeiten im Wege lägen, die diese Partei ihr fortgesetzt zu bereiten weiß. Durch die Hoffnung an Frankreich eine Stütze zu finden, kann sie nur in ihrem Uebermuthe bestärkt werden. Die Depesche zur nordschleswigschen Frage bildet übrigens nur einen Fall der zarten Aufmerksamkeiten, welche Frankreich Preußen in aller Stille erwiesen, und mit welchem es ihm die angenehmsten Ueberraschungen zu bereiten bemüht war. Ein Zufall ließ dieser Thätigkeit der französischen Diplomatie auf die Spur kommen, aber wiewohl diese Gaben vorzeitig an das Licht traten, sind sie doch nichts desto weniger vollkommen geeignet, die ganze Fülle freundnachbarlicher Liebesthätigkeit vor dem erstaunten Blick auszubreiten. Zuerst war es das rastlose Bemühen der französischen Agenten an den süddeutschen Höfen, letztere von dem Beitritt in den neuen Zollverein zurückzuhalten. Kein Mittel der Einschüchterung wurde unversucht gelassen, aber auch der Lockung nicht gespart, indem man auf die Bildung eines süddeutschen Zollvereins hinzuwirken suchte. Als alle diese Bemühungen vergeblich blieben, rieth man wenigstens der parlamentarischen Vertretung des Zollvereins die Zustimmung zu versagen. Als auch dies nicht gelang, gab Frankreich sein tiefes Mißvergnügen über die Form zu erkennen, in welcher der neue Zollverein ins Leben getreten, um dann aber alsbald wieder mit einer sehr lebhaft geführten Intrigue gegen die Absendung von Militair - Bevollmächtigten zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten vorzugehen. — Die Conferenz der hannoverschen Vertrauensmänner ist heute durch den Herrn Minister des Innern eröffnet worden. Die Mitglieder hatten sich vollzählig eingefunden mit Ausnahme des Grafen Bennigsen, der sich jedoch hatte entschuldigen lassen. Die heutige Sitzung war nur eine sehr kurze; sie begann um $12^1/_4$ Uhr und endete schon vor 1 Uhr Mittags. Es wurden nur Formalitäten erledigt. — Nach einer Allerhöchsten Bestimmung ist das Muster der Flagge für die Kriegsmarine des norddeutschen Bundes festgestellt. Der Grund der Flagge ist weiß; sie bildet ein längliches weißes Rechteck, welches durch ein schwarzes Kreuz in vier gleich große Felder getheilt ist. An der Stelle, wo die Arme des Kreuzes zusammenstoßen, findet sich ein rundes weißes Feld, welches medaillonartig den preußischen Adler trägt. Von den durch das Kreuz gebildeten vier Feldern, bleiben drei weiß; nur das in der linken obern Ecke befindliche wird durch die horizontal laufenden Bundesfarben schwarz roth, weiß ausgefüllt und trägt in der Mitte das eiserne Kreuz. — Die Reise Sr. Majestät nach Ragaz ist jetzt beschlossen, aber in ihren näheren Zeitbestimmungen noch nicht festgestellt. Graf v. Bismarck wird am 2. August Varzin in Pommern verlassen, um sich zu Sr. Maj. nach Ems zu begeben, dort bis etwa zum 4. verweilen, sodann nach Berlin zurückkehren um seine Geschäfte wieder zu übernehmen, unter welchen sich in erster Linie die Constituirung des Bundesraths befinden wird.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 136. Königlichen Klassen-Lotterie wird am 6. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, so wie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterie-Planes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse, bis zum 2. August c., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Baiern. Bamberg, 27. Juli. (Der Tod des Königs Otto von Griechenland.) Dem „N. C." wird von hier geschrieben: Die letzten Stunden des Königs Otto waren bei der kräftigen Constitution desselben mit einem schweren Todeskampfe verbunden; doch war bereits gestern, am 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr Bewußtlosigkeit eingetreten. Kurz vorher hatte der König noch eine Tasse Bouillon genommen, was die Umgebung als günstiges Zeichen deuten wollte. Abends Punkt sechs ein Viertel Uhr verschied der König in den Armen seiner Gemahlin, welche nicht vom Krankenlager gewichen war. Nachdem er vollendet hatte, brach auch die Königin, von Schmerz überwältigt, zusammen. Es war eine herzzerreißende Scene. Als die Domglocken zu ungewohnter Tageszeit ertönten, um die Trauerbotschaft zu verkünden, entstand allgemeines Wehklagen in der Stadt; denn die außerordentliche Herzensgüte, die freundliche Herablassung und der hohe Wohlthätigkeitssinn des Verstorbenen hatten ihm alle Herzen gewonnen. J. M. die Königin-Mutter ist gestern Nacht, Se. K. H. der Prinz Luitpold heute Mittag hier eingetroffen. Aus der Schweiz, wo sich Prinz Elimar von Oldenburg, der Neffe des Königs Otto, befindet, ist die Nachricht angelangt, daß auch bei diesem die Masern ausgebrochen seien. Beide sollen in Bremen oder Lübeck mit einem an den Masern Erkrankten zufällig zusammengetroffen sein. (Die Königliche Leiche wird nach München gebracht und in der Theatinergruft beigesetzt werden.)

Frankreich. Paris, 27. Juli. Wenn man gehofft hatte, daß der Sultan bei seiner Anwesenheit in Paris sich bereit erklären würde, Kreta an Griechenland abzutreten, so erfährt man jetzt, daß er dem Kaiser Napoleon grade das Gegentheil erklärt und sich ausdrücklich geweigert hat. — Auf die Nachricht von der Erkrankung seines Sohnes Otto war der alte König von Baiern sofort von hier heimgereist. Der junge König verläßt noch heute Abend Paris. — Die Kaiserin soll in Osborne der Königin Victoria die Correspondenz mitgetheilt haben, die Napoleon III. in der letzten Zeit mit Maximilian geführt hat. Es galt, den Kaiser von gewissen, gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu reinigen.

Italien. [Beunruhigende Nachrichten.] Die Italia von Neapel vom 21. Juli erhält aus Rom sehr beunruhigende Nachrichten. Es heißt, die Gährung in der Stadt sei allgemein und von einem zum anderen Augenblicke befürchte man einen Ausbruch. — Wie das Giornale di Napoli vom 22. Juli meldet, hat ein Rundschreiben des Militär - Commandanten von Neapel an die Bürgermeister der Provinz ihnen den Befehl des Kriegs - Ministeriums mitgetheilt, daß alle beurlaubten Soldaten, einerlei, ob ihr Urlaub abgelaufen sei oder nicht, zu ihren resp. Corps stoßen und sich bis spätestens den 31. dss. Mts. zu stellen haben.

Mexiko. Nachstehend geben wir den Text der Capitulation Mexiko's: Art. 1. „Das Feuer wird bis zur Ratification der Artikel eingestellt. Art. 2 Das Leben, Gut und die Freiheit der Bevölkerung Mexicos werden der Obhut des Generals Porfirio Diaz übergeben. Art. 3. General R. Tabera wird drei Personen zur Bildung der Commission ernennen, welche die Stadt der Gewalt des Generals Diaz in folgender Weise überliefert: Eine der drei Personen wird die Truppen der Garnison übergeben, eine wird das Eigenthum der Regierung übergeben und die andere die Artillerie und die Kriegsmunition. Art. 4. Die kaiserlichen Streitkräfte, fremde sowohl als eingeborene, werden sich in Reihe aufstellen und sich nach der Citadelle begeben, wo sie verbleiben werden, bis sie formell übergeben sind. Die Contre-Guerilla, unter dem Befehle Climecs, wird sich in den Vorstädten San Pedro und San Pablo concentriren, und die fremden Truppen im Palaste. Art. 5. Die befehlenden Generale, die Chefs und Officiere werden ihre Säbel oder Degen behalten, und werden sich stellen, je nachdem es später durch den Oberbefehlshaber (Diaz) verfügt werden wird, und werden neue Befehle erwarten. Chapultepec, 20. Juni 1867. Gezeichnet J. R. Altorre (Lib.). Miguel Pina (Imp.). Carlos Palofox (Imp.). M. D. de la Vega (Imp.). Wir ratificiren die obigen Verfügungen. (gez.) Porfirio Diaz. Ramon Tabera. — Proclamation des Gouverneurs Don Jose Baez. Juan Jose Baez, Chef der Polizei der Hauptstadt der mexikanischen Republik an die Bewohner. Ermächtigt durch die Gewalt, welche ich von der obersten Regierung erhalten und in Uebereinstimmung mit der Instruction des Oberbefehlshabers der östlichen Armee decretire ich Folgendes: Art. 1. Alle Personen, welche irgend ein Amt unter dem sogenannten Kaiserreiche bekleidet haben und dafür besoldet wurden, müssen sich innerhalb 48 Stunden beim Hauptquartier stellen Art. 2. Wer sich in obenbenannter Frist nicht stellen wird, wird als Feind der Regierung mit den Waffen in der Hand betrachtet und nach Artikel 28 des Gesetzes vom 25. Januar 1862 mit dem Tode bestraft werden. Artikel 3. Diejenigen, welche der Assemblée des Notables angehören, die Räthe, Chefs der Departements, kaiserliche Commissarien, ebenso Diejenigen, welche in militärischen Diensten gestanden haben, verbleiben im Gefängniß, bis die Regierung über sie verfügt haben wird. Artikel 4. Diejenigen, welche als Hauptleute oder Lieutenants gedient, behalten ihre Freiheit, müssen sich aber zum Empfange von Urlaubs - Certificaten stellen. Diese dienen ihnen als Erlaubnißscheine, bis auf weitere Ordre an einem von ihnen gewählten Orte zu verweilen; vorausgesetzt, daß diese Personen keine Handlungen begangen haben, welche sie in eine andere Kategorie stellen. Diejenigen, welche Excesse verübt haben, bleiben bis sie ihr Urtheil empfangen, im Gefängniß. Art. 5. Alle Einwohner Mexicos gestatten, daß Offiziere, welche mit geschriebenen, vom Polizei-Chef unterzeichneten Befehlen versehen sind, in ihren Häusern Nachsuchungen anstellen. Diejenigen, welche sich widersetzen, sind einer Geldstrafe von 100—500 Doll. und einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis zu zwei Jahren unterworfen, und die Untersuchungen werden außerdem mit Anwendung von Gewalt angestellt werden. Art. 6 Alle, welche versuchen werden, in die Häuser zu dringen, ohne daß sie mit einem Befehl dieses Departements versehen sind, werden mit Zwangs-Arbeit von wenigstens sechs Monaten bis zu höchstens fünf Jahren bestraft. Art. 7. Diejenigen, welche in ihren Häusern solche in diesem Decrete begriffene Individuen verbergen, werden mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten als Minimum, oder 5 Jahren Zwangsarbeit als Maximum bestraft. Von dieser Strafe sind ausgeschlossen Diejenigen, welche einen Vater, Sohn, einen Bruder oder Gatten verbergen. Artikel 8. Alle Personen, welche der Nation angehörende Kostbarkeiten Silberwaaren, Mobilien und andere Gegenstände in ihrem Besitze haben, sind gehalten, dieselben dem Schatzmeister der Stadt innerhalb 24 Stunden zu übergeben. Diejenigen, welche diesem Befehle nicht entsprechen, werden als gewöhnliche Diebe betrachtet und nach den Criminalgesetzen bestraft. Art. 9. Alle Personen, welche der Regierung gehörende Waffen, Munition oder Kriegsgegenstände im Besitze haben, müssen dieselben dem Polizei-Inspector innerhalb 24 Stunden überliefern, anderenfalls werden sie mit 6 Monaten Gefängniß bis zu einem Jahre Zwangsarbeit bestraft gez. Juan Jose Baez. Mexico, 21. Juni 1867.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 30 Juli.

(Personalveränderungen in der Armee, soweit sie unsere Provinz betreffen:)

v. Borries, Oberst und Chef des General-Stabes des 1. Armee-Corps, zum Commandeur des 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 Stein v. Kaminski, Oberst und Commandeur des 2. Oberschles. Inf.-Rgts. Nr. 23, unter Versetzung in den Generalstab zum Chef des Generalstabes 1. Armee-Corps ernannt. — v. Nostiz, Gr. v. Pfeil, Lts. zur See von dem Kommando als Inspections-Offiziere bei der Marine-Schule entbunden. Hollmann, Kupfer, Lts. zur See, Harms, Sec.-Lt. v. See-Bat., als Inspektions-Offiz. bei der Marine-Schule kommandirt.

(Marine.) Die Außerdienststellung S. M. Schrauben-Corvette Nymphe Behufs Reparatur der Dampfkessel ist angeordnet worden und mit der Abrüstung bereits begonnen. Der Kommandant des Schiffes Herr Corvetten-Capitain Kinderling wird demnächst mit der Mannschaft per Eisenbahn nach Kiel gehen und wahrscheinlich von dort aus zur Ueberführung des zuerst fertig werdenden Panzerschiffs kommandirt werden.

(Schlägereien.) Gestern Nachmittag fanden zwei hitzige Handgemenge statt, einmal in der Fleischergasse zwischen 4 Weibern und das andere Mal auf Langgarten zwischen einem Droschkenkutscher und einem Arbeiter. Das Ende von beiden Affairen war, daß die Unterliegenden mit blutenden Köpfen daraus hervorgingen resp. davon getragen werden mußten.

(Die öffentliche Fluß-Badeanstalt) im Bastion Braunroß wird zum 15. August c. dem Publikum zur Benutzung übergeben werden.

(Unglücksfall.) Am Sonnabend fiel die 18jährige Tochter der Wittwe Paschke in Ohra beim Scheuern vom Schöpfstege in die Radaune und ertrank.

— [Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Ost- und Westpreußen] ladet durch das heutige Intell. Bl. zum 6. Congresse, welcher im großen Saale des Gewerbehauses am 2. August $9^1/_2$ Uhr morgens stattfindet, ein. Die Tages-Ordnung des Congresses ist (vorbehaltlich abweichender Beschlüsse in der Versammlung:) 1) Bericht des ständigen Vorstandes, 2) Wahl des Vorsitzenden und Bureau's, 3) Wahl des künftigen Vorstandes, 4) Entgegennahme neuer schriftlicher Anträge und Entscheidung, ob und wann über solche berathen werden soll, 5) die Vereinfachung des Zolltarifs, dabei Erörterung der Tabacksteuer, 6) die Eisenbahnbauten in unserer Provinz.

[Zwei große Concerte] finden demnächst im Friedrich-Wilhelm-Schützengarten statt und zwar am 31. Juli und 3. August. Das erste ist zu Gunsten der unter dem Protectorate Sr. Maj. des Königs stehenden deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von dem hiesigen Bezirksverein jener Gesellschaft veranstaltet und werden dabei die Musikcorps des 4., 5. und 44. Regiments, sowie das des 1. Leibhusaren-Regts. mitwirken. Hoffentlich wird das Publikum durch zahlreichen Besuch sein Interesse für das wohlthätige Institut des Seerettungswesens, durch welches im Jahre 1866 an den deutschen Küsten 144 Schiffbrüchige gerettet wurden, bethätigen. — Am Sonnabend, den 3. August findet im festlich decorirten Schützengarten das 18. große Vocal- und Instrumental-Concert der vereinigten Sänger Danzigs statt und wird es denselben, bei der großen Beliebtheit dieser Concerte in Danzig, wol ebenfalls nicht an zahlreichem Besuche fehlen.

— (Ein berüchtigter Observat) — aus dem Pommerschen Städtchen Lauenburg — bereits mit 6 Jahre Zuchthaus bestraft — wurde als zwecklos umher treibend gestern Abend hier Aretirt. Er hat jedenfalls den hiesigen Dominicksmarkt besuchen wollen, um auch im „Langfingergeschäft hier Etwas zu lösen.

— [Cholera.] Bis gestern erkrankt 37 Personen (26 Civil, 11 Militair). Zugang seit gestern; 16 Personen (14 Civil, 2 Militair), Summa der Erkrankungsfälle bis heute: 53 Personen (40 Civil, 13 Militair). Sterbefälle bis gestern: 20 Personen (16 Civil, 4 Militair). Zugang seit gestern 5 Personen (4 Civil, 1 Militair). Summa der Sterbefälle bis heute: 25 Personen (20 Civil, 5 Militair). — In der Genesung befinden sich 5 Personen (2 Civil, 3 Militair). — In ärztlicher Behandlung 23 Personen (18 Civil, 5 Militair).

Königsberg. (Ostpr. Ztg.) In der am 21. d. Mts. abgehaltenen Versammlung des hiesigen patriotischen Vereins wurde der Vorschlag, den kommandirenden General Herrn Vogel von Falckenstein als Vertreter Königsbergs für das Norddeutsche Parlament zu wählen, mit allgemeiner Zustimmung und Freude aufgenommen. Zuvor fand auch nachfolgendes Lied großen Beifall:

Wilhelm, der König, gar sehr mir gefällt,
Er ist der beste Regent in der Welt!
Er ist so bieder, so gut und so treu,
Er ist so brav und so tapfer dabei,
König durchweg von dem Kopf bis zur Zeh',
Mein König ist er, ich rufe: Juchhe!

Er hat als Kind schon die Noth wohl gekannt,
Als die Franzosen hier hausten im Land;
Kaum dann ein Jüngling, ging's fort in die Schlacht,
Schrecklicher war sie, als je er gedacht.
Floß auch in Strömen dahin das Blut,
Wilhelm bewährte als Held seinen Muth.

Damals umarmte der Vater den Sohn,
Gab ihm das eiserne Kreuz hin zum Lohn,
Gab ihm die Weihe, das Schwerste zu thun,
Auch unter'm Kreuze nicht müßig zu ruh'n,
Weiht' ihn zum Glauben, zur Hoffnung im Leid
Und auch zur Liebe in eiserner Zeit.

Und diese Weihe hat voll sich bewährt,
Als ihm das Leben viel Freuden bescheert,
Als es den Kelch bitt'rer Leiden gereicht,
Kummer den Schlaf ihm vom Lager gescheucht;
Immer war Wilhelm als Mann und als Greis,
Tapfer und klug und besonnen und weis'.

Feinde zermalmten sein streitbares Heer,
Feinde von ringsum und Feinde vom Meer;
Friede versöhnte sein maßvolles Herz,
Das ihn vergessen ließ kränkenden Schmerz.
Herr Gott im Himmel! o segn' ihn recht sehr,
Gieb ihm viel Freuden noch lang und viel mehr!

Gabst ihm die Wonne, auf blutigem Feld
Siegreich zu ehren den Sohn auch als Held,
Machtest zum Haupt ihn vom norddeutschen Land,
Segne mit Wohlfahrt, was ihm sich verband!
Schenke ihm Frieden und Ehre fortan,
Wilhelm, dem König, dem ächt deutschen Mann!

Die Bemerkung, daß obiges Lied nach der Melodie: „Aennchen von Tharau &c." gesungen werden könne, veranlaßte den Sprecher, späterhin auf die berühmte Kürbislaube in der Nähe unserer Honigbrücke und die drei Freunde: Simon Dach, geboren vor 262 Jahren in Memel, Heinrich Albert und Roberthin zurückzukommen und daran zu erinnern, daß derselbe Held aus dem Hause Hohenzollern, der 100 Jahre vor dem Beginn des siebenjährigen Krieges in dreitägiger Juli-Schlacht bei Warschau die Polen und Tartaren zu Boden geworfen und im Frieden zu Oliva 1660 die Unabhängigkeit Preußens erstritten hatte, unserem vaterländischen Dichter Simon Dach, dem Sänger der Ewigkeit, freundlich gesinnt gewesen und demselben das kleine Gütchen Kuckeim hinter Neuhausen, im Kirchspiel Schönwalde, als Ruhesitz verliehen habe.

Musik und Wetter erheiterten die Versammelten; es war ein schöner Festabend.

— Der aus den Scherben der auseinandergefallenen Fortschrittspartei zusammengekitte allgemeine deutsche Wahlverein ist ängstlich bemüht, noch kurz vor den Wahlen zum Reichstage den Arbeiterstand zu ködern. Auf den speziellen Wunsch Dinter's sind in das hiesige Wahlkomité einige kleine Handwerker und Arbeiter gewählt worden. Diese Leute fühlen sich dadurch natürlich sehr geschmeichelt und verfehlen nicht, in ihren Klassen tüchtig zu agitiren, und auch die Standesgenossen fühlen sich in Jenen hoch geehrt. Das war des Pudels Kern. Daher wurde auch die „Arbeiterversammlung" zum letzten Sonntage zusammenberufen. Dieselbe sollte zuerst im Circus stattfinden. Da aber dessen Abbruch von der Polizeibehörde angeordnet worden, so war das nicht angänglich; das Wahlkomité freute sich darüber, wie die „K. N. Z." versichert, denn nun verfiel sie auf das „für dergleichen Zwecke viel geeignetere Turnhaus." Der langgestreckte, nicht $^1/_3$ so viel Personen als der Circus fassende Turnsaal konnte wohl in so fern besser passen, als in ihm die vorauszusehende Leere keinen so lächerlichen Eindruck gemacht haben würde. Die Freude der „K. N. Ztg." verwandelt sich in Entrüstung, als am Sonnabend die Plakate, welche zur Versammlung einladen sollten, so weit sie schon angeschlagen, auf Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft abgerissen und der Rest konfiscirt wurde. Die „K. N. Z." berief sich auf § 9 d. Pr.-G., in welchem Anschlagezettel, welche Ankündigungen über gesetzlich nicht verbotene Versammlungen enthielten, zu denjenigen Plakaten gehören, deren Anschlag nicht untersagt ist. Die genannte Zeitung vergaß dabei der §§ 5 und 8 desselben Gesetzes, wonach jede die Presse verlassende Druckschrift unter 20 Bogen, mit Ausnahme der nur zu den Bedürfnissen des Gewerbes und des Verkehrs, des häuslichen und geselligen Lebens dienenden Drucksachen, als „Formulare, Preiszettel, Visitenkarten und dergl." vierundzwanzig Stunden vor ihrer Ausgabe oder Versendung der Ortspolizeibehörde gegen Empfangsbescheinigung einzureichen sind, widrigenfalls sie von Niemanden verbreitet werden dürfen. — Das Turnhaus war dem Comité von dem Oberbürgermeister zur Versammlung bewilligt, die Königl. Regierung hat denselben jedoch angewiesen das Turnhaus zu dieser, seinen eigentlichen Zwecken durchaus nicht entsprechenden Versammlung nicht herzugeben. — Gesetzlich gerechtfertgt sind diese Schritte gegen die „Arbeiterversammlung" jedenfalls, daß sie aber der guten Sache Vortheile bringen, muß bezweifelt werden. Wir hätten es für höchst wünschenswerth gehalten, daß diese Versammlung stattgefunden hätte und der vorauszusehenden Lächerlichkeit anheimgefallen wäre. Wer am Sonntage zwischen 11 und 1 Uhr über den Jahrmarktsplatz gegangen ist und die dort des Einlasses begehrenden, aber von Polizeibeamten zurückgewiesenen Häuflein gesehen hat, wird wohl zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die Versammlung keinen imposanten Charakter angenommen haben würde, namentlich war der Arbeiterstand so gut wie gar nicht vertreten. Wiewohl längst in Kenntniß gesetzt, daß Niemand in das Turnhaus hineingelassen und die Versammlung nicht stattfinden würde, blieben die Gruppen stehen und harrten der Ankunft Hoverbecks. Aber weder er, noch Möller, noch Dinter, oder sonst Einer der Apostel des Fortschrittsthums erschien. Um die Mittagszeit gedachten die Freiheitsmänner des Sonntagsbratens und eilten tapfer nach Hause, um sich für die nicht genossenen Reden durch desto reichlichere Portionen Essen zu entschädigen

Tilsit, 25. Juli. (Ostf.-Ztg.) Wahrnehmungen auf einer Reise bis zum Fuße der Karpathen, also länges der Bahnstrecken Ost- und West-Preußens, Posens, Schlesiens, einem Theil Mährens und Galiziens, lassen im Allgemeinen feststellen, daß die Ernte jedenfalls bedeutend verspätet, der Stand der Feldfrüchte aber durchweg ein ganz günstiger, und einschließlich Masurens, im ertragslosen Boden gegen sonst sogar ein guter ist. Speziell waren Klee und Kartoffeln überall brillant, Roggen gut und mittelgut, von Posen ab in voller Ernte, diesseits Posen noch nicht begonnen, dabei eine fremdartige Erscheinung, daß in einigen schlesischen und österreichischen Gegenden Rübsen und Roggen gleichzeitig geerntet wurden.

Kleine Mittheilungen.

(Wiener Kellnerinnen in Paris.) Vor einigen Tagen ist ein zweiter Transport, bestehend aus sechs Wiener Kellnerinnen, nach Paris abgegangen, um die in der Dreherschen Restauration im Ausstellungsgebäude entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Fünf der vor wenigen Monaten zu gleichem Zwecke dahin abgereisten Mädchen haben ihr Glück bereits gemacht. Eine derselben, eine geborne Wienerin, dürfte binnen Kurzem ihre Vermählung mit einem „spanischen" Grand feiern. Eine Zweite, deren Vaterland Ungarn ist, wußte das Herz eines der bekanntesten Männer des Fauburg Saint Germain zu fesseln und hat mit ihrem Zukünftigen bereits die Hochzeitsreise angetreten. Die schöne Polin, die gleich bei ihrem Erscheinen allgemeines Aufsehen erregte, wohnt seit einem Monat in einer reizenden Villa unweit Vichy an der Seite eines altadeligen Marquis, der ihre Zukunft mit einer Verschreibung von 200,000 Fr. sichergestellt hat. Die vierte der Glücklichen fesselte einen amerikanischen Nabob durch ihre imposante Gestalt, sie stammt aus den thyroler Bergen und ist seit zwei Wochen durch das Weltmeer von Europa getrennt. Die Letzte endlich, gleich der Erstgenannten ein Wiener Kind, ist an der Seite eines bekannten Lebemannes und Verehrers des schönen Geschlechts, der eben einige Millionen an der dortigen Börse gewonnen hat, in ihre Vaterstadt zurückgekehrt.

Handel und Verkehr.

Liverpool (via Haag), 29. Juli. (Von Springmann u. Comp.)

Baumwolle: 10,000—12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.

Middling Amerikanische $10^3/_8$, middling Orleans $10^5/_8$ à $^3/_4$, fair Dhollerah $8^1/_2$, good middling fair Dhollerah $7^3/_4$, Bengal $6^7/_8$, good fair Bengal $7^1/_4$, new Dhollerah $8^7/_8$, new Oomra $8^1/_4$ à $8^1/_2$.

Paris, 29. Juli. Rüböl pr. Juli 98, 50, pr. August September 98, 50, pr. September-Dezember 98, 50 Mehl pr. Juli 75, 00, pr. August-Sept 75, 00. Spiritus pr. Juli 63, 50.

Hamburg, 29. Juli. Getreidemarkt Weizen loco fest gehalten. Pr. Juli 5400 Pfund netto 176 Bankothaler Br., 175 Gd. Juli-August 158 Br., $157^1/_2$ Gd., pr. August-September 148 Br. 147 G., pr. Herbst 139 Br. und Gd., Roggen loco sehr knapp, auf Termine sehr lebhaft und steigend. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 125 Br., 123 Gd., pr. Juli-August 115 Br., 114 Gd., pr. August-September 106 Br. 105 Gd., pr. Herbst 100 Br. 99 Gd. Hafer fest. Spiritus fest. $30^1/_4$, pr. August $32^1/_4$. Oel stille, loco $25^1/_8$ pr. Oktober $25^1/_4$, Kaffee verkauft 1500 Sack Santos. Zink ruhig. — Kalter Regen.

Antwerpen, 29 Juli. Petroleum raff., Type weiß, 43 Frcs. pr. 100 Ko.

New-York. Wöchentlicher Baumwoll-Bericht. Wochenanfuhr in allen Unionshäfen 6000B Wochenausfuhr nach Großbritannien 13,000B., Wochenausfuhr nach dem Kontinent 4000B., Totalanfuhr in allen Häfen seit dem 1. September 1866 1,882,000B., Totalausfuhr nach Großbritannien seit dem 1. September 1866 1,194,000B., Totalausfuhr nach dem Continent seit dem 1. September 1866 324,000B., Vorrath in allen Unionshäfen 120,000B., Preis von middling in New-Orleans 27c., Preis von middling in Mobile 25 c., Preis von middling Upland in New-York 28c.

Stettin, 29. Juli. (St.-Anz.) Weizen 86—100, Juli $96^1/_4$—97 bez., Juli-August $96^1/_2$ bez., Roggen 72—76 bez., Juli 78 bez., Rüböl $11^1/_2$ Br., Juli-August $11^1/_4$ G., Spiritus $21^1/_4$ bez., Juli-August $20^1/_2$ Br.

Berlin, 29. Juli. (St.-Anz.) Weizen loco 83—97 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. Juli 89 Rt. bez., Juli August $79^1/_2$ Rt. bez., Sept.-Oktober $72^1/_4$—$^3/_4$ Rt. bez.

Roggen loco 66—$72^1/_2$ Rt. nach Qualität gefordert, 77—78 tt. 66—$66^1/_2$ Rt., 78—79 tt. 68 Rt., 80—82 tt. 72 Rt. ab Boden bez., pr. Juli $75^3/_4$—68—69 Rt. bez., Juli-August $61^3/_4$—$62^1/_4$—$61^3/_4$ Rt. bez., September-Oktober $56^1/_4$—$^1/_2$—$^1/_4$ Rt. bez., Okt.-November 54—$^1/_2$—$^1/_4$ Rt. bez., November-Dezember 53 Rt. bez., April-Mai 52 bis $^1/_4$ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rt. pr 1750 tt.

Hafer loco 31—35 Rt., böhm. $33^1/_4$—$^1/_2$ exquisit desgl. $33^3/_4$—34 Rt., galiz. 33 Rt. ab Bahn bez, pr. Juli $33^1/_2$ Rt. bez., Juli-August $31^1/_4$ Rt. bez., August-September $28^3/_4$ Rt. bez., September-Oktober 27—$^1/_4$—27 Rt. bez

Erbsen, Kochwaare 62—68 Rt., Futterwaare 59—62 Rt.

Rüböl loco $11^7/_{12}$ Rt. Br., pr. Juli $11^1/_2$ bis $^{13}/_{24}$ Rt. bez., Juli-August $11^1/_2$ Rt. bez. August-September $11^7/_{12}$ Rt. bez., September-Oktob. $11^{13}/_{24}$ Rt. bez., Okt.-November $11^5/_8$ Rt. bez. November-Dezember $11^1/_2$ Rt. bez. u. Br.

Leinöl loco $13^3/_4$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $21^7/_8$—$^{11}/_{12}$ Rt. bz., pr. Juli, Juli-August u. August-September $20^7/_8$—21 Rt. bez., September-Oktober $20^1/_3$—$^{11}/_{24}$ Rt. bez. u. Br., $^5/_{12}$ G., Okt.-Nov 18—$^1/_4$ Rt. bez.

Danzig, 30. Juli 1867. Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt 124/25—126 tt. $102^1/_2$, $107^1/_2$—105, 110 Sgr. 127—129 tt. $107^1/_2$, $112^1/_2$—110—115 Sgr., 130—131/2 tt., fein $117^1/_2$, 120 Sgr. Weizen bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19—121/22 tt., 85, 88—90, $92^1/_2$ Sgr. 122/23—124/5 tt. $92^1/_2$, 95—95, $97^1/_2$ Sgr., 126—127 tt. $97^1/_2$ 100—100, $102^1/_2$ Sgr. pr 85 tt. preuß. pr Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 119—120 tt. 90—92 Sgr., 122—124 tt., 93—94, 95 Sgr., 126 tt. 96 Sgr. pr $81^5/_8$ tt. preuß. pr Schffl. einzuwiegen.

Gerste kl. Futter- fehlt, Gerste kl. Malz 101/102—104 tt. 55, 56—58 Sgr. 106—108 tt. 59, 60—61 Sgr. pr gemessenen Scheffel. — Gerste gr. Malz 105—107 tt. fehlt. 109—112 tt. $62^1/_2$—63 Sgr., 115 tt. 64 Sgr. pr 72 tt. pr Scheffel. einzuwiegen.

Hafer $42^1/_2$, 43—44, 45 Sgr. pr 50 tt. pr Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch-, $77^1/_2$, 80—$82^1/_2$, 85 Sgr., abfallende $67^1/_2$, 70 Sgr. pr 90 tt. pr Scheffel.

Rübsen: 90, $93^1/_2$ — 94, 95 Sgr. pr 72 tt. pr preuß. Schffl.

Spiritus ohne Geschäft.

Inhaber konnten heute schwer gestrige Preise erreichen. Käufer blieben, in Folge flauer Depesche vom Londoner Getreidemarkte zurückhaltend und der Umsatz erreichte kaum 50 Last.

Bedungen wurde: für ord. 115 tt. fl. 540, bunt 123/24 tt. fl. 640, gut- und hellbunt 125/26 tt. fl. 660, 126/27 tt. fl. 675, 128/29 tt. fl. 685 pr 5100 tt. pr Last.

Roggen flau und ohne Kauflust. 119 tt. wurde mit fl. 540 pr 4910 tt. pr Last bezahlt.

Rübsen fl. 540 bis fl. 570 pr 4320 tt. pr Last.

Spiritus ohne Geschäft.

Fascikel 113.

Eine Criminalgeschichte von **Emil Gaboriau.**

(Fortsetzung.)

Louis blickte zu Boden. Gaston aber ehrte wieder seinen Willen den Dolch in der Wunde, welche die Weigerung seines Bruders ihm geschlagen, her und hin.

Ich wäre Dir nur zur Last, entgegnete Louis mit unterdrückter Stimme.

Aber Du redest ja tolles Zeug. Sagte ich Dir denn nicht, daß ich sehr reich sei? Meinst Du etwa schon Alles gesehen zu haben, woraus mein Vermögen besteht? Dieses Haus sammt der Hammerschmiede bildet noch nicht seinen vierten Theil. Ich habe sie für eine wahre Bagatelle erstanden. Glaubst Du denn, ich würde Alles, was ich seit zwanzig Jahren erworben, auf eine Unternehmung wie diese wagen? Ich beziehe vierundzwanzigtausend Livres Rente; aber auch das ist noch nicht Alles. Meine Ländereien in Brasilien dürften nächstens einen Käufer finden und dann fließen mir neuerdings bedeutende Summen zu. Schon jetzt hat mir mein Correspondent viermalhunderttausend Francs angewiesen.

Louis erbebte, doch nicht aus Schmerz, sondern diesmal aus Lust, denn endlich begann die wahre Lage sich seinem Blicke zu enthüllen.

Dein Correspondent? was ist das für ein Correspondent? fragte er anscheinend so gleichgiltig als möglich.

Mein einstiger Compagnon in Rio. Die Fonds liegen für mich bei meinem Banquier in Paris bereit.

Das ist wol einer Deiner älteren Freunde?

O nein. Mein Banquier zu Pau hat ihn mir als einen ebenso reichen und rechtlichen als umsichtigen Mann empfohlen; wie heißt er doch gleich? Ja doch — Fauvel. Er hat seine Wechselstube in der Straße Provence.

So sehr Louis daran gewöhnt war, sich zu beherrschen, so vollkommen er darauf vorbereitet sein mußte, diesen Namen zu hören, er erblaßte und erröthete rasch nacheinander. Gaston aber, vollauf mit seinen Plänen beschäftigt, bemerkte das nicht.

Kennst Du diesen Banquier? fragte er.

Seinem Rufe nach, ja!

Dann werden wir nächstens seine Bekanntschaft zusammen machen, denn ich gebe mit dem Gedanken um, Dich, wenn Du nach Paris zurückkehrst, dahin zu begleiten und dort meine Sachen in Ordnung zu bringen, bevor Du Dich hier bleibend niederläßt.

Louis war verhärtet genug, bei dieser Eröffnung, die ihn mit dem unvermeidlichen Verderben bedrohte, vollkommen gefaßt zu bleiben. Doch bereitete ihm der Blick seines Bruders, der auf ihm haftete, eine nahezu unerträgliche Qual.

Du willst nach Paris kommen? fragte er. Wirklich?

Ganz sicher. Was findest Du so Besonderes daran?

Nichts!

Ich mag Paris nicht leiden, obgleich ich im Leben nie dort war; aber meine Interessen rufen mich hin, oder, um richtiger zu sprechen, heilige Pflichten. Wie ich erfahren habe, lebt das einstige Fräulein von La Verberie zu Paris, und ich — muß es sehen.

Ja so!

Gaston verlor sich, wurde nachdenkend, er war aufgeregt, und die Aufregung seines Innern gab sich sichtbar kund.

Dir, Louis, lenkte er nach einer Pause wieder ein, darf ich sagen, weßhalb ich sie wiedersehen muß. Es gab eine Zeit, zu welcher ich ihr den Schmuck unserer Mutter anvertraute.

Und diesen Schmuck willst Du jetzt nach dreiundzwanzig Jahren wieder zurückverlangen?

Ja, oder wenn Du lieber willst, nein! Eigentlich ist das nur ein Vorwand, mit dem ich diese Reise vor mir selbst rechtfertige. Ich will sie wiedersehen, weil ich sie liebte — das ist die volle Wahrheit.

Wie willst Du sie aber auffinden?

O, das ist sehr einfach! Der nächste Besie auf La Verberie oder in dessen Umgebung wird mir sagen, wie ihr Gatte heißt, und weiß ich seinen Namen, dann wird es wol nicht schwer halten, sie zu finden. Morgen schreibe ich nach Beaucaire.

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Auction.

Am **Dienstag, den 6. August c. Nachm. 4 Uhr** sollen 307 Stück enthaltend ca. 8266 Kubikfuß fichtene Balken, Durchschnittslänge $26\frac{1}{2}$ Fuß, und 68 Stück enthaltend ca. 1180 Kubikfuß fichtene Mauerlatten, Durchschnittslänge $26\frac{1}{2}$ Fuß, lagernd auf der Weichsel bei Heubuder-Kämpe, in unserm Geschäftlokal **Jopengasse 32** in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Zahlung durch unsern Taxator verkauft werden.

Die Hölzer können von heute ab an Ort und Stelle besichtigt werden und wird Herr Holzkapitain C. Schilke bereit sein, Auskunft darüber zu ertheilen.

Danzig, den 29. Juli 1867. [477]

Königliche Darlehns-Kasse.

Dr. Alberti's
aromat. Schwefel-Seife,

in Original-Packeten à 2 St. 5 sgr., ist zu Waschungen und Bädern erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut ein unzweifelhaft wirkungsvolles Hautverschönerungs-Mittel bei Skropheln, Flechten, sowie den verschiedenartigsten Haut- und Nerven-Krankheiten, wofür nicht nur Zeugnisse berühmtester Aerzte, als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser Schwefel-Seife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pomade

nach der Original-Vorschrift des Geh. Ober-Medicinalraths ꝛc. Herrn Dr. v. Graefe bereitet, verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz wirkt stärkend auf die Kopfnerven, verhindert das Ausfallen und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares, wenn sie nach der jedem Flacon beigegebenen Vorschrift angewandt wird.

Gebrauchsanweisung und Etiquette sind zum Schutze gegen mehrfache, das Publikum täuschende Nachahmungen mit meiner Firma versehen.

Eduard Nickel,
Hofl. S. K. H. des Prinzen Friedrich Karl v. Preußen, Berlin, Breite Str. 18.

Alleiniges Depot für Danzig bei

Albert Neumann,
[488] Langenmarkt 38.

Schönen reinschmeckenden gelben Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf. bei 5 Pfd. 3 Sgr. 6 Pf. empfiehlt

Albert Schmult,
Ketterhagergasse No. 7 bis 9. [489]

Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehle als **bestes** Vertilgungsmittel von **Wanzen, Schwaben, Motten** und allen andern Arten von Insecten.

Zur massenhaften Vertilgung von **Fliegen** ist es unbedingt das **beste** von allen bis jetzt bekannt gewordenen Mitteln.

Schachteln à $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., Blechbüchsen à 1 Thlr. u. 2 Thlr. incl. Gebrauchsanweisung.

Insectenpulver-Tinctur in Fl. à 5 Sgr.

[490] **Albert Neumann,**
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Türkische Tabacke u. Cigaretten empfiehlt in hübscher Auswahl

[491] **J. Jacobus,**
28. Breitgasse 28. Ecke der Goldschmiedeg.

Vernis de la Chine!

Dieser neue Trockenfirniß aus der Fabrik von C. F. Dehnike in Berlin ist geruchlos, trocknet binnen 10 Minuten und hat schönen gegen Nässe stehenden Glanz. Derselbe ist von polytechnischen Gesellschaften, Gewerbevereinen, Malern und sonstigen Sachverständigen tausendfältig geprüft und öffentlich als das Haltbarste und Eleganteste zum Anstrich der Fußböden empfohlen worden. Preis pro Pfund 12 Sgr. incl. Flasche und Gebrauchsanweisung.

In Danzig zu haben bei

Albert Neumann,
[492] Langenmarkt 38.

Paul Callam in Berlin,

Niederwallstrasse 15,
Agentur-, Commissions- u. Incasso-Geschäft,
empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen, Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss, sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zu Originalpreisen und ohne Speesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis. [493]

Es stehen hierselbst drei gut gerittene militärfromme Reitpferde, Schimmel, **zwei davon im 7., einer im 8. Jahre in der durchschnittlichen Größe von 3″ zum sofortigen Verkauf.**

Danzig, Langgarten 56. [494]



Ein brauner Hühnerhund auf den Namen „Caro" hörend, ist mir in der Nacht vom 24. bis 25. cr. entlaufen. Abzubringen gegen Belohnung und Erstattung der Futterkosten, Stadtgebiet Nr. 140.

[495] **L. de Veer.**

J. Tarwitt's großes mechanisch-bewegliches

Kunst- und Schlachtentheater

auf dem Heumarkte wird morgen

Mittwoch, den 31. d. Mts., zum Erstenmale eröffnet. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikum werden die Vorstellungen, welche aus 3 Abtheilungen bestehen, um 4 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen.

Indem ich mit Recht dieses Theater als das Beste in diesem Genre empfehlen kann, lade ich zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Alles Nähere die Anschlage-Zettel.

[496] **J. Tarwitt,** Mechaniker.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Herren- und Knabenstiefel von schönem Kalb-, Fahlleder und Schmierleder, Damenschuhe, Stiefel und Gamaschen, so wie auch für Kinder in allen Zeugen und Leder zu billigen Preisen, um schnell damit zu räumen.

NB. Auch ist das Ladenlokal, so wie Wohnung und Hof für jeden Geschäftstreibenden zu October d. J. zu vermiethen. [497]

J. G. W. Baumann, Goldschmiedegasse 8.

Für Unterleibsbruchleidende.

Briefauszüge an Gottlieb Sturzenegger in Herisau. Schweiz.

„Seit 2 Jahren litt ich an einem Doppelleistenbruch, der mir bisweilen unerhörte Schmerzen verursachte. Die zwei Töpfchen Ihrer vorzüglichen Bruchsalbe, die ich den 10. Jan. d. J. von Ihnen erhielt, haben so vortrefflich gewirkt, daß ich keine Schmerzen mehr spüre und vom Bruche fast gar nichts mehr bemerke. Ich bin so zu sagen von neuem geboren! Vorsichtshalber aber bitte ich Sie noch um 2 Töpfchen, denn ich will die Kur vollständig zu Ende führen." — **Treptow** an der Rega, Pommern, den 27. Februar 1867.

C. G., Bäckerlehrling.

„Mit Freuden ergreife ich die Feder und schreibe Ihnen, daß Sie mich, Gott sei Dank durch ihre Salbe von meinem 16jährigen Bruchleiden vollständig kurirt haben. Ich danke Ihnen tausendmal dafür. Gott und der Himmel wird Ihnen den Segen geben: denn Sie haben ihn verdient. — Könnte ich es allen Menschen sagen, die das Uebel haben, daß sie die gute Salbe von Hrn. Sturzenegger brauchen sollten, — ich würde es thun!"

Constanz am Bodensee, den 29. Juni 1867. F. H.

Diese vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Bruchsalbe wird einfach Morgens und Abends eingerieben. Die Heilung geschieht ohne die mindeste Unannehmlichkeit, ohne Entzündung zu verursachen. Einzig zu beziehen in Töpfen zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. Pr. Crt. beim Erfinder

Gottlieb Sturzenegger, Herisau, Kt. Appenzell. Schweiz.

NB. Mit einem Preiszuschlag von 5 Sgr. ist diese Salbe auch ächt zu beziehen durch Hrn. **Günther z. Löwenapotheke,** Jerusalemstr. 16 in **Berlin.** [498]

Deutsche Gesellschaft zur Rettung
„Schiffbrüchiger."
Protector S. Majestät der König.

Grosses Concert.

Mittwoch, den 31. Juli 1867,

findet vor und im festlich decorirten Garten des

Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses

ein grosses Concert

zum Besten des **Danziger Bezirksvereins** zur Rettung **Schiffbrüchiger** statt, ausgeführt von sämmtlichen Musikchören der Garnison: des 3. u. 4. Ostpr. Grenad.-Reg. Nr. 4. u. 5; d. 7. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 44; d. 1. Leibhus.-Reg. Nr. 1 und des Ostpreuß. Pionier-Bataillons Nr. 1.

In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes haben die Herren Regiments-Commandeure die Musikcorps, sowie der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft den Garten des Schützenhauses bereitwilligst zur Disposition gestellt.

Der unterzeichnete Bezirks-Verein giebt sich der Hoffnung hin, daß auch die Bewohner von Danzig durch zahlreichen Besuch ihr Interesse für das segensreiche Institut des Seerettungswesens, durch welches im vorigen Jahre 144 Menschenleben an den deutschen Küsten dem sichern Wellengrabe entrissen sind, betheiligen werden.

Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittag. Billette á 5 Sgr. pro Person und 3 Billette für 10 Sgr. sind bei den Herren **Grentzenberg, à Porta, Sebastiani** und **Poll,** Johannisthor zu haben.

An der Kasse am Schützenhause sind nur Billette á 5 Sgr. zu haben. Nach 8 Uhr Abends kostet das Billet $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Abends wird der Garten brillant erleuchtet.

Der Vorstand des Danziger Bezirksvereins zur Rettung Schiffbrüchiger.

[499] gez. **Damme.**

Meine sehr renommirte reelle

Havanna-Ausschuß-Cigarre

nicht durch Vermischung mit ordinairen Sorten gefälscht, empfehl. pro Mille 20 tlr.

J. Jacobus, [508]
28. Breitgasse 28. Ecke der Goldschmiedegasse.

Aecht französischer

weißer flüssiger Leim.

Dieser Leim wird kalt angewendet, er ersetzt vollkommen den Kleister, den Leim, und den Mundleim. Man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork u. s. w., à Glas $2\frac{1}{2}$, 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt [500]

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.



Hôtel
Deutsches Haus,

Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum empfehle in beliebigen kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen nachstehende Biere, als: **Hofbräu-Exportbier u. Bock-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeritzer, Dresdener Felsenkeller-, Lager u. Märzenbier.**

[501] **Otto Grünenwald.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich eine

Tafelglas-Niederlage

am hiesigen Platze, Jopengasse No. 23, eröffnet und empfehle mein anerkannt gutes Fabrikat bei angemessenen Preisen zu geneigter Abnahme.

Danzig, den 24. Juli 1867. [502]

M. Warmbrunn,
Besitzer der Glasfabrik Lippusch bei Kalisch W.-Pr. Daselbst werden weiße Glasbrocken gekauft.

Alle Sorten Stearin- und Paraffinlichte empfiehlt

Albert Schmult,
Ketterhagergasse No. 7 bis 9. [503]

Ein sehr gut erhaltenes Clavier (Flügel) ist billig zu verkaufen Hundegasse 70 (1 Treppe hoch.) [504]

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchartzes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [505]

Angemeldete Fremde vom 28. Juli 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Geh. Ober-Bau-Rath Nottebohm u. Kaufl. Salomon a. Berlin, Lütgen a. Königsberg.

Hotel du Nord. Die Herrn: Kaufm. Zander a. Lüttich, Laura Roehmer u. Fam. u. Alexandrine u. Mathilde Raabe u. Fam. a. Königsberg.

Walters Hotel. Die Herren: Kreisrichter Scharfenort a. Bunzlau, pract. Arzt Dr. Nothnagel a. Königsberg, pract. Arzt beim Kadettenhaus Dr. Dominik u. Kandidat Thiele Gouverneur beim Kadettenhaus aus Culm, Lieut. Kummer a. Stolp, Kaplan Bedenck a. Elbing, Rentier Kämmerer a. Danzig, Versicherungs-Inspector Schneider a. Berlin.

Victoria-Theater in Danzig.

Mittwoch, 30. Juli.

Spielt nicht mit dem Feuer. Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. — **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.

[506] **L. Woelfer.**

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 30. Juli.

Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. [507]

Berliner Börse vom 29. Juli.
Wechsel-Course vom 27.

Amsterdam 250 fl. kurz	3	$142\frac{7}{8}$ bz
do. 2 Monat	3	$142\frac{1}{4}$ bz
Hamburg 300 Mark kurz	3	151 bz
do. 2 Monat	3	$150\frac{1}{2}$ bz
London 1 Lstrl. 3 Monat	$2\frac{1}{2}$	6. $22\frac{7}{8}$ bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	$2\frac{1}{2}$	$80\frac{5}{6}$ bz
Wien 150 fl. 8 Tage	4	$79\frac{1}{4}$ bz
do. do. 2 Monat	4	$78\frac{3}{4}$ bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	4	56. 22 bz
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5	$99\frac{5}{6}$ G
do. 3 Monat	5	$99\frac{5}{12}$ G
Petersburg 100 R. 3 Woch.	7	$92\frac{1}{4}$ bz
do. do. 3 Monat	7	$90\frac{1}{2}$ bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	$3\frac{1}{2}$	$110\frac{3}{8}$ bz
Warschau 90 R. 8 Tage	6	$82\frac{3}{4}$ bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	$102\frac{1}{2}$ bz
Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	— —
St.-A. von 54—55, 57	$4\frac{1}{2}$	97 bz
do. von 56	$4\frac{1}{2}$	97 bz
do. von 59	$4\frac{1}{2}$	97 bz
do. von 64	$4\frac{1}{2}$	97 bz
do. von 50—52	4	$89\frac{3}{8}$ bz
do. von 53	4	$89\frac{3}{8}$ bz
do. von 62	4	$89\frac{3}{8}$ bz
Staats-Schuldschein	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	$3\frac{1}{2}$	119 bz
Kr.- und Nm. Sch.	$3\frac{1}{2}$	— —
Od.-Dchb.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	— —
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{7}{8}$ B
do. neue	4	87 bz
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{7}{8}$ bz
do. „	4	84 bz
do. „	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ B
Pommersche „	$3\frac{1}{2}$	77 B
do „	4	87 bz
Westpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$ bz
do. „	4	83 B
do. neue	4	— —
do. do.	$4\frac{1}{2}$	— —
Preußische Rentenbriefe	4	$88\frac{3}{4}$ B

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	$113\frac{7}{12}$ bB	Sovereigns	6. 23 bz
Gold-Kronen	9. 8 B	Bank-Disconto	4 pCt.
Louisd'or	$111\frac{1}{4}$ G	Oesterr. Bankn.	$79\frac{7}{8}$ bz
Napoleonsd'or	5. $12\frac{1}{4}$ bz	Russische do.	$83\frac{1}{4}$ bz
Impr. p. P. fein	464 bz	Polnische do.	— —
Dollars	1. 12 bz		

Eingesandt.

In Betreff des Präservativmittels gegen die Cholera hat sich doch nach dem Ausspruch der geachtetesten Bürger der **Dr. Witgotzki**'sche **Choleraliqueur** aus der Apotheke des Herrn **Franz Feichtmayer,** Langgasse 83 als das **vorzüglichste** bewährt. Nach Eingebung der **Dr.** Bach'schen Tropfen und **selbst bei persönlicher Unterstützung der hiesigen Aerzte blieb die Hilfe für Cholerakranke trostlos, jedoch der Dr.** Witgotzkische Choleraliqueur hat **Väter, Mütter u. Kinder** für **ihre Eltern in staunender Weise gesunden** gemacht. Daher möge Niemand die Anschaffung auch dieses Liqueurs unterlassen, damit er bei Zeiten etwas Reelles zur Vorsicht im Hause habe. [508]

Druck und Commissionsverlag von R. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.